

**Schauspiel:** Gute Inszenierung von "Die Katze auf dem heißen Blechdach" im Parktheater

# Drama um ein verlogenes Familienpack

Von unserem Mitarbeiter Thomas Tritsch

Bensheim. Ein Selfmade-Millionär und eiskalter Patriarch, ein Gigant und ein Alleinherrscher im bis hinter die Ohren verlogenen Familienpack. Big Daddy verkörpert beinharten Aufstiegswillen bis ins Grab. Nichts kann diese Statue von ihrem Sockel stürzen. Niemand liebt ihn, aber alle wollen sein Geld.

Henry Klinder spielt ihn wunderbar, den alternden Plantagenbesitzer, dem an seinem 65. Geburtstag knallhart die Folgen seines Lebens um die Ohren fliegen. In seiner opulenten Villa schäumt über, was jahrzehntelang gegoren hat: Hass und Neid, Enttäuschung und Lüge. Und manch einer fühlt sich wie "Die Katze auf dem heißen Blechdach".

Tennessee Williams' großes Stück über Selbsttäuschung und verlogene Moral in einer Gesellschaft, die sich dem Schein verbundener fühlt als der Realität - auch, wenn diese einem mit schonungslosen Tatsachen heftig, aber letztlich erfrischend mitten ins Gesicht boxt.

Das Landestheater Detmold war mal wieder in Bensheim zu Gast. Im halbvollen Parktheater wurde die Inszenierung von Wolfgang Hagemann anerkennend beklatscht. Eine angemessene Reaktion auf eine gute, aber nicht überwältigende Darbietung, die - inklusive Pause - beinahe drei Stunden gedauert hat. # Die Schauspieler überzeugen vor schlichter, aber ästhetischer und zweckdienlicher Kulisse.

Auf der Bühne bietet sich genug Freiraum für die Darsteller, um ihren Befindlichkeiten auch körperlich Ausdruck zu verleihen. Den ersten, wirklich eindrucksvollen Auftritt hat Ewa Rataj in der Rolle der lebenshungrigen Margaret, die als eine der wenigen Figuren ihre eigene Situation erkennt und ausbrechen will.

Ihrem Mann Brick ist sie gleichsam verfallen wie entfremdet. Markus Hottgenroth spielt den vom Dasein angeekelten Alkoholiker, den sein Vater ausgerechnet zum Thronfolger des Imperiums machen will. Er säuft aus gutem Grund gegen die Falschheit der Welt und eine Männersache, die er seiner Ehefrau nicht beichten kann. Der frühere Sportler humpelt und schluckt sich über die Bühne und verkörpert die schonungslose Ehrlichkeit, die ihn in schleimiger Umgebung zu einem echten Sympathisanten macht. Er lebt nicht mit seiner unbefriedigten, kinderlosen und deshalb verachteten Frau, sondern nur im gleichen Käfig. Williams' feine Sätze machen das Stück auch klanglich zu einer Ohrenweide.

Die anderen Figuren verkommen fast schon zu Statisten. Big Mama (Kerstin Klinder), eine Meisterin der munteren Lebenslügen, zerbröselt innerlich, als ihr der Patriarch seinen Hass ins Gesicht kotzt. Der ältere Sohn Gooper (Philipp Baumgarten) ist ein potenter Ehrgeizling, der den Alten mit Kindern überhäuft und so ans Erbe will.

Seine Frau Mae (Anna Katharina Schwabroh) ist eine lieblose wie naive Gebärmaschine, die ihren mittlerweile fünften Babybauch wie ein trotziges "jetzt erst recht" vor sich herträgt.

Alle Personen bewegen sich auf dünnem Eis inmitten eines Beziehungsgeflechts, das sich durch jahrelanges Totschweigen und Intrigieren unlösbar verknotet hat. Die Konfrontation zwischen Big Daddy und Brick ist die intensivste des Stücks, eine dichte und beklemmende Szene von hoher schauspielerischer Kraft und Emotionalität.

Im offenen Dialog mit seinem Favoriten erfährt der Vater, dass er bald sterben wird. Die Diagnose hat man ihm immer verheimlicht - der Gipfel der Lügen. Leider ist der Spannungsbogen der Inszenierung nicht in jedem Moment so straff wie hier.

Die Gewitterwolke der kollektiven Krise entlädt sich bestenfalls als Platzregen. Reinigend wirkt er kaum. Wenn Margaret am Ende ankündigt, dass auch sie schwanger ist, ist das nur die Fortsetzung des Bisherigen. Die Katze verharrt auf dem heißen Blechdach. Mit glühenden Sohlen und bemitleidenswerter Standhaftigkeit.

Bergsträßer Anzeiger  
1. Februar 2012